



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Schwert füren auch die Heiligen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

Das XIII. Capitel des I. Buchs Mose / gepredigt

Dan.
Lesen.Vernunft
braucher
Abraham.

Gesinde allein so viel vnd mechtigen Feinden nach jagen / von Debron bis gen Dan / am ende des gelobten Landes / Also das ers durchzogen hat / von mittag gegen mitternacht. Da er nu bis gen Dan komen ist / Welche zu der zeit noch nicht Dan / Sondern Lesem hat geheissen / Da hat er sich auch mit vernunft beholffen / wiewol sie der Geist regiret / hat sie heimlich vberfallen / Nicht bald nachgeeillet / Sondern weit fürher lassen ziehen / das sie sicher waren vnd meineten sie weren hin durch. Das man sehe / wie Gott also spielet / als sey es natürlicher weise zugangen / vnd durch menschliche Flugheit / Vnd ist doch Gottes wunderzeichen. So hat er sie nu plötzlich vberfallen / da sie sich nicht versahen. Denn wo fünff Könige bey einander ligen / Dielten sie es noch für schande / das sie sich drey hundert vnd achtzehen Man solten lassen schrecken / auff brechen / vnd hinder sich lassen / was sie gefangen vnd geraubt hetten / Weil aber das hie geschehen ist / Weiset das Geschichte selbst aus / das es nicht natürlicher weise zugangen sey / Sondern müsse ein wunderzeichen sein. Als sie nu so vberleitet sind / sich getrennet / geflohen vnd geschlagen / Dat er allen Raub / den sie hinweg geführet hatten / wider bracht / vnd freilich viel mehr reiche beute. Das ist ein stück von der Distorien / wie es zugangen ist.

Schwert führen auch die Christen.

Als er sie / so man hie mag fragen / ist / Weil Abraham ein Evangelisch Man ist / Der daher gehet in lauterem Glauben / vnd alle sein leben stehet in Gottes wort / Wie gehet es denn zu / Das er hie das Schwert führet / vnd solchen mord begehret / Denn er wird ja viel Leute müssen erschlagen haben / Wie kan nu ein solch Christen man solch Werck thun / das einem Dencker zugehört so viel Blut vergießen? Solt ers nicht billich gelidten haben / wie Christus leret Matth. 5. vnd also saget / Haben sie mir den Bruder entführt / So mus ich leiden / das sie mich auch hinweg führen.

Christen.

Antwort. So haben wir geletet / Ein Christ ist ein solch Mensch / Der da gantz stehet in Gottes willen / thut alles was er wils / das jm gefellet / Vnd widerumb ist also geschickt / Das er die Augen gar zu thut von den Wercken / sibet nicht / wie gros oder klein / kurz oder lang / wie hübsch oder nertisch es scheint / Wie die Vernunft thut / die vnter den wercken jmerdar vnterscheid macht / spricht / Das ist köstlich / das ist gering / Der Glaube aber sibet nur auff Gottes willen / Ist es Gottes gebot / so thut ers / Wo nicht / so thut ers nicht / Wenn es gleich gülden were / weiter sibet er nicht. Wenn nu Gott von mir foddert meinen Nebensten zu schlagen / So müst ichs thun / Vnd nach dem werck nicht richten / Sondern nach Gottes willen / Wo wolt sonst weltliche Gewalt herkommen? Wenn ers nicht geheissen hette / das Schwert zu brauchen? Weil ers denn heisset / so mus mans thun / Ob wol ein Fürst so gesinnet sein mus / das er für sich selbst niemands led thue / Dennoch mus er die Bösen würgen / ob er gleich jnen lieber das leben gönnet.

weltliche
walt.

Solchs mus man nu wol fassen / wenn man die Distorien des alten Testaments liest / Denn da findet man viel Exempel / Wie die Dilligen

Deiligen blut vergossen/ vnd Leute gewürget haben/ Wer nu hie nach den wercken der Veter richten wil/der wird drüber zum Narren/Denn sie sind so wünderlich/das sich kein menschlich Vernunft daraus richten kan/Also ist das auch ein recht nerrisch werck anzusehen / wie auch droben / da er sein Weib hingab / Solcher ist die Schrift vberal vol.
 Was da wir lesen im Buch der Könige / als Ahab der König Israel Benhadab den König von Syrien so geschlagen hatte / vnd eingetrieben/das er in in seiner Hand hatte / Wolt er barmhertzig sein / vnd seinem Feinde gnade erzeigen/Lies in los/vnd hies in Bruder / Thet es darumb/das er meinet/er thet ein gut werck. Das wolt Gott nicht leiden/Lies sobald einen Propheten auffstehen / der trat zu seinem Nehesten/vnd sprach durch das Wort des DEXXII/Lieber schlahe mich/Er aber weget sich in zu schlagen / Da sprach er zu ihm / Darumb das du dem wort des DEXXII nicht gehorchet hast/ Sihe / so wird dich ein Lawe schlagen/wenn du von mir gehest. Vnd da er von im gieng/fand in ein Lawe/vnd schlug in/Vnd er fand einen andern Man/vnd sprach/Lieber schlahe mich/vnd der Man schlug in wund. Darnach gieng der Prophet zum Könige / vnd sprach / Darumb das du den verbannten Man hast lebend gelassen/ Soltu vnd dein Volck vmbkomen.

Werck der Heiligen.

Benhadab.

Gottes werck der vernunft nerrisch.

Blindheit der vernunft.

Abram solt sein Son tödten.

Christe dürfften des Schwertes gar nichts.

Sihe ist das nicht ein nerrisch werck für der Vernunft/ von dem Propheten gewesen/Wens auch ein ander thete on Geist vnd wort/were es vnmöglich. Was ist hie anders / das solch werck löblich macht/denn das / Weil Gott wil / das man in solt schlagen / So mus man in schlagen/vnd nur die augen zuthun. In solchen Distorien müssen sich viel hohe Leute stossen/Wenn das Liecht der vernunft darein sihet/Die ist blind vnd toll/ Kan nicht anders handeln mit Gott/denn das sie im wil fürschlagen/was böstlich vnd gut sey/vnd wie sie richtet/so sol man thun. Das ist Gott nicht zu leiden/darumb richtet er so oft solche werck an/Vnd wil sie haben/die Vernunft zu blenden/vnd sagt also / Gleube du mir/vnd sihe auff kein werck/es sey wie es wölle/Deisse ich dichs/so thuees. Also werden wir hernach abermal hören / das Abraham seinen Son solte opffern / War es nicht wünderlich / das er den einigen Son/den er lieb hatte/on alle schuld solt erwürgen? So doch Gott zuvor gesagt hatte / Er wolte im von Isaac einen Samen geben / Noch musste er die augen gantz zuthun / nicht sehen / obs sein Son were oder nicht/Vnd frisch mit hin/das er in schlachtet. Das sind rechte Leute/die nicht ansehen/das Gebot/ Sondern den willen des / der es geboten hat/So haben sie es wünderlich getrieben / Das die gantze Welt daran zu narren wird.

So antworte nu zu der Frage / ob ein Christen müge das Schwert führen/So er doch jederman lieben sol. Ein Christen mensch darff des Schwerts gar nichts vmb seinen willen/Auch nicht vmb der andern Christen willen / Aber wenn es Gott wil von im geführt haben/vnd im in die hand gibt / Sol ers thun / frisch hinrichten vnd würgen. Also ist auch hie gangen / das der Geist Abram so geführt hat / das er diese Schlacht that als ein Christen man/Nicht als ein Weide / seinen mut zu kühlen oder lust zu büssen/Sondern Gottes ordnung/wort/vnd befehl nach.

Das aber das da gewesen sey/ zeigt an das hernach folget/Wie in der

Das XIII. Capitel / des I. Buchs Mosi / gepredigt

in der Hohepriester Melchizedek lobt vnd preiset / als er von der Schelacht kam / Auch beweiset es das werck vnd Wunderzeichen an ihm selbst / Wenn es Gott nicht geheissen hette / Wette ers nimmer mehr gethan / noch sich thüren vntersehen auff zu sein wider so mechtige Könige / Die alles / was sich wider sie setzet / geschlagen hatten / Weil es aber Gott befihlt / sonderlich seines Bruders halben zu erretten / So thut ers / vnd gehet hin im Glauben. Wenn nu solche Leute komen / die können durchdringen vnd gewinnen / So hat Gott jene wünderlich wöllen schlagen / Das auch das Wunderwerck gnug bestetiget ist / Das solchs aus seinem willen geschehen / vnd im gefallen habe.

Das sey geredt zu antworten auff die Frage / Das die Christen für sich / weder Schwert noch spies dürffen führen / Noch für die / die recht glauben / Weil es aber not ist / vmb böser leute willen / das man den wehre / vnd die fromen schütze / Mag ein Christen / so er dazu gefoddert wird von Gott / vnd von denen / die an Gottes stad sind / hingehen vnd würgen / wie die andern. Darumb wo es keme / das ein Fürst im Lande oder Oberkeit sich wehren vnd schützen mus / vnd auffgebet in die Deerfart / So gehe hin im namen Gottes / brenne / raube / würge was dir fürkômpt vnter den Feinden / was du thun kanst / das thue frisch mit gutem Gewissen vnd Glauben / Da mustu nicht schonen / Sondern thun wie Kriegs art ist / nicht dencken / Das du werdest Widwen vnd waisen machen / Sondern ansehen / das Gott so ordnet / das Land oder Volck zu straffen / Wirstu aber drüber geschlagen / So las es Gott walten.

Thun was Gott gebet. Also wirstu jmer lesen in den Historien / von den Kindern Israels / Wie jnen geboten ward / Alles was da lebt vnter den Feinden zu würgen / Das sie nicht einen Hund solten lassen leben / Es ist sein Zorn vber die bösen. Dazu brauchet er eben so wol der fromen als bösen. Darumb hat Abraham recht gethan / das er des Schwerts nicht geschonet hat / nur frisch gestochen vnd gehawen / keine Barmhertzigkeit beweiset. So wirstu widerumb lesen im ersten Buch der Könige / Wie die Jüden wolten from sein / Wiewol sie Gottes gebot hatten / sie solten Amaleck gar vertilgen / was im gantzen Lande war / dürr vnd rein ab / nicht ein vieh / schaf / haus / oder stall / lebē lassen. Denn also hatte er zuvor gesagt im andern Buch Mosi / Ich wil den Amalek vnter dem Vmel austilgen / Dem solten sie nachkomen sein / vnd alles frisch hinweg gerewmet haben / das kein stecken blieben were. Da sie es aber nicht thaten / ward er zornig / das er den König Saul vom Reich stiesse / Also / das auch sein gantzes Blut muste ausgerottet werden / vmb des vngehorsams willen.

Gottes liebe gehet für der Nehesten liebe. Also ist nu der frome Abram geschickt gewesen / hat ein Herz gehabt voller lieb gegen jederman / wie gegen Gott / Daher er hernach so emsig bittet für die Sodomiter / Das er auch wol für sie gestorben were / Wo bleibet denn hie die Liebe? weil Gott solchs haben wil / So gehet Gottes liebe vber die liebe des Nehesten. Darumb werten diese Könige seinet halben wol bleiben / Denn er hat sie gehalten wie seine Nehesten / Aber weil in Gott heisset schlagen / mus da keine liebe noch gnade mehr gehen.

Darumb

Darumb laßt vns lernen/was da heißen rechte werck/Dahin alle Historien sehen / Als man gar viel findet von Simson / Dauid / Elia / ^{Werk der} ^{heiligen.} vnd Eliseo etc. Welche für der Vernunft so eigentlich scheinen/ Als sey es aus zorn/ rache vnd bösem willen gethan / Das die Vernunft nicht vnterscheiden kan/zwischen einem zornigen Tyrannen/vnd den heiligen Propheten / Also wüthen sie / Noch ist ein grosse vnterscheid / Die gehet Gottes wort vnd gehorjam/ anderswo gehet eigener mutwille. Darumb sehen wir das widerspiel in der Schrift / Das / die den Feinden wolten gnade thun / wolten je geistlich vnd from sein / haben Gott erzürnet/vnd sind vntergangen.

Solerne nu aus solchen Historien / Das gar nicht nach den wercken zu sehen ist / Sondern allein auff Gottes Gebot / Das du keines thust/du hast denn zengnis seines willens / So gehe denn mit freuden hinan/Ob du dich vnd alles was du hast/müßest daran setzen. Da werden denn rechte Leute aus/sind an kein werck gebunden/thun nichts denn das Gott geheißen hat/Darumb sind sie sicher/^{Rechte Arie} ^{gesleute} das Gott alles gefelt was sie thun. So ist der Patriach hingangen mit gutem Gewissen vnd rechtem glauben/vñ wußte das sein morden Gott außs allerbeste gefiele. Mit solchen Leuten ist gut streiten / sind gehertzt vnd freidig dazü / Da kan zu zeiten ein Man zehen/zwenzig/ oder dreißig schlagen/ Sterben sie / so sterben sie wol / Die andern sind faul vnd verzagt dazü / Derhalben hat er gut kriegen gehabt mit Gottes wort/ Welchs sein rechter Darmisch war/Darumb mußte sein Schwert nach drücken. So sey beschloffen/Das ein Christen Man/er sey wie vnd wer er wolle/sol er das Schwert führen/Wenn er dazü gefoddert wird/ Wo nicht/so lasse ers ligen. Darumb wenn die Oberkeit von Pfaffen/vnd geistlichem Stande haben wil/das sie mit ins feld treten / Sind sie es schuldig wie die andern / Wiewol sie sich wider Gottes ordnung feint aus der Schlingen ziehen/Vnd von aller Oberkeit gebot wollen frey ^{privilegia} ^{der Geistlichen.} sein.

As ist diese Historien/darinne wir sehen / Das Abram die Liebe des Nehesten behalten hat / Also / das er sie dennoch vnter Gott gesetzt hat / Das der Glaube vnd Liebe gegen Gott/sol die Liebe gegen dem Nehesten regiren / Das wir den Menschen ^{Liebe Gottes.} nicht höher Lieben denn Gott / Wo die recht gehet / So gehet sie auch recht gegen dem Nehesten. Darnach sol die Liebe des Nehesten regiren alle eufferliche Werck/Das man alles thue was die Liebe foddert/^{Liebe des Nehesten.} Also das alle Gebot durch dieselbe sich meistern lassen / Damit wir alles thun was wir sollen / andere Leute zu bekeren / vnd zum Glauben zu bringen/Als mit Jüden vnd Heiden / Also das man inen allerley Lieb vnd dienst thue was man kan / dem Glauben on schaden. Denn nach der Liebe mus man alles richten / was geboten ist gegen dem Nehesten / Wo es dawider ist / sol es auffhören / Ober die Liebe kan kein gesetzte gestellet werden/Sie sol regiren mit Gewalt / das inier frey bleibe / es sey geboten oder nicht / alles dem Nehesten zu gut / Wo nicht/das nur alles zu drümmern gehe. So sol man nur frey wider des Papssts Gebot thun / wider die Liebe gesetzt / Darumb haben wir so mancherley Exempel fürgeschrieben / darinne wir sehen

p den

Das XIII. Capitel des I. Buchs Mose/gepredigt
den Glauben gegen Gott/vnd liebe gegen dem Tehesten/so wunderlich
durcheinander/das es scheint wider alle Vernunft.

As ist das erste teil dis Capitelz/geschriben zu unterweisen
die mit Kriegslusten umbgehen / nach Gottes wort oder ord-
nung/das sie da nicht ansehen der Feinde schuld oder vnschuld/
Sondern allein darauff/das Gott also haben wil / Denn dieser heilige
Vater hat freilich zugeschlagen / vnd viel Lente erwürget / Vnd ob ers
gleich nicht selbs gethan hat/ So hat er doch vrsache geben / aller
Schlacht vnd mord der da begangen ist/ das er mus da für antworten/
Vnd hat doch wol gethan/wird gelobet vnd gepreiset für Gott/on das
man allemal je so strait/das es geschehe den vnsern zu Schutz/welche
die not belanget.

Sürsten so
lust zu Freige
haben/hören
die zu.

Das aber jetzt die tollen Fürsten in der Welt/ sich hiemit behelffen
wollen / gilt nicht / Denn sie nur Krieg anfahen aus lauter mitwille/
Nicht Land vnd Lente zubeschützen / Sondern ire lust zu büffen / das
herzet sie gegeneinander. Da mus der gemeine Man herhalten vmb irer
mitwillens willen/Land vnd Lente verderben. Wo es aber not ist/ Ist
nicht ein mitwille/ Sondern die Bedrückten zu schützen / denn istz der
Liebe werck/ So istz denn nicht mehr Sünde / das man Widwen vnd
Waisen macht/ Auch zu zeiten die Unschuldigen mit vmbbringet/ so es
nicht anders geschehen kan. Denn da gehets zu / wie man spricht/
Ein Nachbar ist dem andern ein Brand schuldig/ Wenn wir bey
einander wonen / Müßen wir auch gemeins vnglücks erwarten / Vnd
ob wir gleich nicht vrsache geben / Doch weil wir mit in dem Daußen
sind/die vrsache geben/müßen wir mit leiden / Wen Gott gestrafft ha-
ben wil / den strafft er / Darumb müßen wir nichts denn die Not anse-
hen/Welche Gottes willen vnd zorn bringet.

4
Nicht das ers
opfferte/son-
dern das er
die Geste spei-
set vnd ehret.
Dadurch Ch-
ristus bedent
ist / der die
welt mit dem
Euangelio
speiset.

As er nu wider kam von der Schlacht des Redor La-
mor/ vnd der Könige mit im / gieng im entgegen der König
von Sodom in das Feld/das Königstal heisset.

Aber Melchizedek der König von Salem trug Brot
vnd Wein ersür/ Vnd er war ein Priester Gottes des höhes-
ten/ vnd segnet im/ vnd sprach/ Besegnet seist du Abram dem
höhesten Gott/ der Himmel vnd Erden besitz/ Vnd gelobt sey
Gott der höhest/ der deine Feinde in deine Hand beschloffen
hat/ Vnd demselben gab Abram den zehenden von allerley.

Da sprach der König von Sodom zu Abram/ gib mir
dir Lente/ die Güter behalte dir/ Aber Abram sprach zu
dem Könige von Sodom/ Ich hebe meine Hende auff zu
dem HERRN dem höhesten Gott/ der Himmel vnd Erden
besitz/ Das ich von allem das dein ist/ nicht ein saden noch
ein Schuchriemen nemen wil / Das du nicht sagest/ Du
habest Abram reich gemacht/ ausgenommen was die Jüng-
ling